

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, röm.-kath.

11. August 2019

Eine hartnäckige Frau

Lk 12, 33

Liebe Klara, heute muss ich dir vom FrauenKirchenStreik erzählen. Es nimmt dich sicher wunder, was bei uns gelaufen ist. Zuerst war da der Streiktag vom 14. Juni. Bei wunderbarem Wetter haben wir ein riesiges, buntes Frauenfest gefeiert. Besonders habe ich mich gefreut, dass so viele junge Frauen dabei waren und auch, dass sich Migrantinnen zu Wort gemeldet haben. Dich interessiert sicher besonders, was seitens der Kirchenfrauen passiert ist. Wir waren schon am Freitag präsent mit unseren kleinen und grossen pinken Punkten mit der Aufschrift «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» Witzige Aktionen gab es dazu: Drei Frauen habe ich mit Hexenbesen gesehen. Sie wischten den kirchlichen Staub von der Strasse. Natürlich gab es auch viele Transparente mit sehr trüben Aussagen. Eines zum Beispiel zeigte einen Satz aus dem Lukasevangelium, etwas angepasst für den FrauenStreik. Zu lesen war: «Siehe, von nun an sind gepriesen alle Geschlechter.»

Über das Wochenende fanden noch viele Aktionen in den Pfarreien statt. Im Familiengottesdienst, den ich besucht habe, hat die Pfarreiseelsorgerin in ein paar Worten gesagt, weshalb sie sich am FrauenKirchenStreik beteiligt. Sie nahm Bezug auf die Kinder, welche diesen Gottesdienst gestaltet hatten. Für diese Kinder hoffe sie, dass sie einmal eine gerechtere Kirche erleben würden. Die Mitfeiernden konnten sich nach dem Gottesdienst auf Zetteln äussern, wo sie Diskriminierung in der Kirche sehen oder selber erleben. Witzig fand ich, dass nach dem Gottesdienst harte Guetzli angeboten wurden, nämlich leckere Willisauer Ringli. Mit dem Hinweis, dass wir in Sachen Gleichberechtigung noch viel zu beissen hätten.

Ach, liebe Klara, du kennst sie ja gar nicht, die Willisauer Ringli. Wenn ich mit dir im Briefkontakt bin, vergesse ich manchmal, dass uns acht Jahrhunderte trennen. Ihr habt damals in der Toscana ganz andere Köstlichkeiten gehabt als wir hier in der Schweiz.

Spannend wäre am FrauenKirchenStreik ein Statement von dir gewesen. Du hättest uns bestimmt auch den Rücken stärken können. Du mit deiner Erfahrung, deinem Spirit, deiner Hartnäckigkeit. Was hast du nicht alles erkämpft! Zuerst deinen Weggang aus der Familie. Deine Eltern konnten nur schwer akzeptieren, dass du mit nicht mal 19 Jahren mit dem adeligen Leben brichst. Dass du dich aus dem vorgegebenen Lebensentwurf herausgestohlen und dich der Armut verschrieben hast. Du hättest eine wohlhabende Frau werden können mit gesellschaftlich hohem Status. Zudem noch so gebildet, wie du warst.

Aber dich hat der Weg deines Freundes Franziskus überzeugt. Die radikale Armut, die ihr damals gelebt habt, war ein Zeugnis gegen die weltliche und kirchliche Macht. Du bist gleich wie Franziskus und seine Mitbrüder konsequent der biblischen Spur gefolgt, die ein gutes Leben für alle verheisst. Nicht nur für die Reichen und Mächtigen. Mit Vehemenz hast du die radikale Armut eingefordert für dich und für die Frauen, die dir in die Gemeinschaft von San Damiano gefolgt sind.

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, so heisst es im Evangelium nach Lukas. Du hast dich auf die Suche gemacht nach dem Schatz, der mehr wert ist als Gold und Silber, Boxspring-Betten und Gesichtsmaske. Gefunden hast du ihn im einfachen, schlichten Leben, einem Leben, in dem viel Zeit bleibt für das Gebet, für die Beziehungspflege zu Gott und Menschen. Das hinterlässt auf mich einen enorm starken Eindruck. Gerade heute, da wir im Überfluss und Überdross zu ersticken drohen. Wo wir erkennen, dass es mit der Ausbeutung der Erde nicht so weitergehen kann. Wo unser Herz an irdischen Schätzen hängt, an Dingen und Gewohnheiten, die uns nicht wirklich glücklich und frei machen. *Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz*. Diesen Schatz hast du dein Leben lang gesucht, gesammelt und verteidigt, bis vor den höchsten Vertreter der Kirche in Rom.

Jetzt bin ich etwas abgeschweift mit meinen Gedanken. Eigentlich wollte ich dir, liebe Klara, sagen, dass deine Hartnäckigkeit auch uns heutige Frauen beeindruckt. Du hast dich nicht unterkriegen lassen von den mächtigen Kirchenmännern, die deiner stark wachsenden Frauengemeinschaft ihren Stempel aufdrücken wollten. Es war klar für dich, dass deine Gemeinschaft der «Armen von San Damiano» verbindliche Regeln brauchte. Schliesslich

entstanden schon zu deinen Lebzeiten 111 Klöster in Italien, Spanien und Frankreich. Besitzlos leben wolltet ihr, das war euch ganz wichtig: ein schlichtes Gewand tragen und nur das essen, was die Leute euch schenkten. Die radikale Armut war der Schatz, den du gefunden hast. Das war für euch der Inbegriff eines Lebens nach dem Evangelium Jesu. Doch dafür hatte die Kirchenführung wenig Verständnis und verlangte, dass ihr euch um feste Einkünfte oder gar eigenen Besitz kümmert. Du und deine Freundinnen, ihr wolltet es anders. Diese Hartnäckigkeit war ein Affront gegen alle kirchlichen Gewohnheiten! Bis dahin hatten nämlich immer Männer die Regeln verfasst und damit bestimmt, wie das Leben der Frauengemeinschaften aussehen soll.

Weisst du, das hat sich in den bald 800 Jahren nach deinem Tod nicht gross geändert. Deshalb sind wir Frauen im Juni ja auch auf die Strasse gegangen. Sowohl in der Gesellschaft als auch in den Religionen ist die Kultur nach wie vor sehr männlich. In der römisch-katholischen Kirche explizit, aber auch in anderen Kirchen und Religionen haben noch immer Männer das Sagen. Da tut es mir gut, dich als Vorbild zu wissen. Als Frau, die innerhalb der Kirche sehr eigenständig ihren Weg gegangen ist. Du hast es geschafft, dass der Papst eure Ordensregeln letztlich doch akzeptiert hat. Damit ging deine Gemeinschaft als erste mit einer von einer Frau geprägten Spiritualität in die Geschichte ein.

Was wohl dein Geheimnis war, Klara, dass du dich immer wieder dem Gegenwind stellen konntest? Ich stelle mir vor, dass du in guten Beziehungen gelebt hast: mit den Frauen in der Gemeinschaft der «Armen von San Damiano» oder auch mit jenen Frauen, mit denen du einen regen Briefkontakt gepflegt hast. Ja, und wohl auch mit Franziskus, der dir ein lieber Vertrauter geblieben ist. Mit ihm hast du sicher viele deiner Sorgen, deiner Hoffnungen und Träume teilen können. Ein unermesslich grosses Gottvertrauen musst du auch gehabt haben. Die Bibel hat dieses Vertrauen genauso genährt wie das regelmässige Gebet, das Eintauchen in die Beziehung mit deinem innersten, göttlichen Kern. Im Tun der Nächstenliebe, in der Pflege der Kranken und in der Unterstützung der Armen, in all dem hast du, denke ich, auch Nahrung bekommen für dich und deine Seele.

So anders wie du damals im 13. Jahrhundert in Assisi gelebt hast, so nahe verbunden können wir dir heute noch immer sein. Letztlich stehen wir als Frauen und Männer im 21. Jahrhundert vor den gleichen Herausforderungen wie du damals. Auch ich bin zeitlebens auf der Suche nach dem Schatz, der mein Leben reich macht. Die radikale Armut, wie du sie gelebt hast, ist nicht mein Weg. Aber deine Hartnäckigkeit, dein Einstehen für das, was dir wichtig gewesen ist, das entspricht mir. Das ermutigt mich, immer wieder

einzustehen für die Rechte der Frauen, überhaupt: Einzustehen für das, was mir wichtig ist.

Adieu, liebe Klara. Ci vediamo!

Silvia Huber
Bahnhofstrasse 14, 6102 Malters
silvia.huber@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich